

Vom Ende der Unschuld – die kriminelle Seite humoristischen Handelns von Sean Finnegan

Humor ist heutzutage allgegenwärtig. Aus nahezu keinem Bereich unserer Gesellschaft - weder aus Kunst und Kultur, Ökonomie oder Kabarett, Sport oder selbst aus der Politik - ist er noch wegzudenken. Wundert es uns also wirklich, dass kriminelle Kreise dieses Potenzial immer mehr für sich entdecken? Kenner der Materie mahnen an, dass längst dringender Handlungsbedarf besteht, soll der Humor nicht nach Drogenhandel und Internetkriminalität die dritte ewige Baustelle werden; bereits heute sprechen viele vom Humor als dem 'Hauptstadtflughafen moderner Kriminalität'.¹

Humor kommt harmlos daher. Er wirkt friedfertig, locker und entspannt. Lachen verbindet, macht die Menschen zu Freunden. Sorgt dafür, dass man an nichts Böses denkt – und genau das sollte uns stutzig machen. Denn was, wenn sich hinter dem freundlichen Zauber bunter Pointen etwas ganz anderes, ganz und gar nicht Friedfertiges verbirgt? Dann wäre der Humor zweifellos die beste aller Tarnungen, um eine tödliche Waffe ungehindert ins arglose Ziel zu lenken.²

Dass Humor nicht nur komisch sein kann, sondern eine gefährliche, manchen Quellen zufolge sogar tödliche Waffe, ist nicht erst seit heute bekannt. Hartnäckig hält sich bis zu diesem Tag die These, dass der britische Geheimdienst MI 6 in seinen geheimen Laboren an einem mutmaßlich tödlichen Witz feilte, der als Geheimwaffe gegen die deutsche Wehrmacht eingesetzt wurde, und das mit beachtlichem Erfolg.³ So geht man heute davon aus, dass Generalfeldmarschall Erwin Rommel bei El Alamein von einem gewaltigen Lachanfall außer Gefecht gesetzt wurde, dessen Erschütterungen noch auf Kreta registriert werden konnten. Informanten zufolge soll sich das Labor im irischen Tipparary befunden haben, was aus privaten Aufzeichnungen Winston Churchills hervorgeht, der sich so manches Mal über den langen Anreiseweg beklagte.⁴

Nach dem zweiten Weltkrieg sollen die Briten das geheime Witzprogramm angeblich noch weiterverfolgt haben, im Kalten Krieg kam es jedoch mehr und mehr aus der Mode. Wasserstoffbombe und Cruise Missiles galten als effektiver. Vor allem taugte der *Bloody Joke* nicht als Abschreckungswaffe.

Wer sich die Geschichte noch genauer ansieht unter dem genannten Aspekt, dem drängt sich schnell der Verdacht auf, dass das Phänomen des *Jocus Maledictus* die Zeiten wie ein roter Faden durchzieht⁵. So behauptet Samuel Longhorne Clemens in seinem Aufsatz *Wer zuletzt lacht, ist der Dumme*, dass der tödliche Witz nicht nur in Weltkrieg II zum Einsatz kam.⁶ Mit bewundernswerter Detailkenntnis gelingt es ihm, den Beweis zu erbringen, dass das perfide Konstrukt erst gegen Ende des Jahrhunderts seine eigentliche Wirkung entfalten konnte. So soll Günther Schabowski auf der berühmten Pressekonferenz am 9.11.1989 einen Scherz über die neue Reiseregulierung gerissen haben, den die Weltöffentlichkeit nur gründlich missverstanden habe. Ein verblüffender Befund! Mauerfall, Wende und alles, was nach diesem Abend geschah, hätten wir

1 Von Rittenratten, Udo, Was muss noch passieren? Hamburg 2012, S. 124

2 Vgl. Ebd. S.72 ff

3 Cleese, John, Und das ist erst der Anfang vom Ende, Oxford, New York 1997, S. 208

4 Vgl. Churchill, Winston, It's a long way to Tipparary, London 1942, S.5

5 Vgl. Güssen, Christoph, Sensenmann lacht, Dortmund 2008

6 Vgl. Clemens, Samuel Longhorne, Wer zuletzt lacht, ist der Dumme, Boston 1992, S.30 ff

demnach der Tatsache zu verdanken, dass die Staatssicherheit der DDR, gemessen am Knowhow des britischen Geheimdienstes, in puncto *Ridiculous Weapons* blutige Dilletantin war.⁷

Der Witz als Waffe hat aber eine viel längere Tradition. Aus Prozessakten der Heiligen Inquisition, die der Öffentlichkeit erst heute zugänglich sind, geht hervor, dass der Kampf gegen den Jocus Maledictus eines der zentralen Themen des Mittelalters gewesen ist. Historiker wollen neuerdings den tödlichen Witz schon im Neuen Reich des antiken Ägyptens lokalisieren und gehen so weit zu behaupten, dass Howard Carter und seine Crew, als sie 1923 die Grabkammer Tut Anch Amuns öffneten, keinen Fluch vorfanden, sondern einen Jocus maledictus mit besonders trickreich verzögerter Pointe, welche bewirkte, dass alle, die ihn lasen, über kurz oder lang zu Tode kamen.⁸

Zurück zur heutigen Zeit. Der islamistische Terror beherrscht die täglichen Schlagzeilen, die westlichen Staaten sind sich uneins über die richtige Strategie, der Bedrohung zu begegnen. Und dies ist auch angebracht angesichts der wohl unbestrittenen Tatsache, dass der islamistische Fanatismus nicht zu Unrecht als äußerst humorlos gilt. Ein falsches Wort und von Beirut bis Teheran werden Puppen und amerikanische Fahnen verbrannt. Nur – auch hier ist die Frage angebracht: Ist dies wirklich so? Experten warnen nämlich davor, die offensive und geradezu demonstrative Humorlosigkeit der islamistischen Kreise nicht auf die leichte Schulter zu nehmen.⁹ Was, wenn sie nur ein Ablenkungsmanöver ist? Wenn sie uns dazu verleiten will, uns sicher und unbedroht zu fühlen nach dem Motto: In Sachen witzbasierter Gewalt ist von diesen Spaßbremsen und Schmolldweltmeistern ja wohl nichts zu erwarten. Und genau das könnte der Zeitpunkt sein, an welchem die gesamte Entrüstungsmaschinerie des organisierten Islamismus mit einem Erstschlag aus tödlichen Witzen über uns herfällt.¹⁰

Ausblick: Was wir konkret tun können, um der Gefahr zu begegnen:

1. Aufklärung tut not: Worüber lachen wir? Ist eine Pointe wirklich so komisch, dass wir uns über sie wegwerfen müssen vor lachen? Reicht nicht hin und wieder auch mal ein einfaches, wohlplatziertes Haha? Die Devise lautet: erst nachdenken, dann lachen, so lebt man länger.

2. Strafrechtliche Maßnahmen: Seit Anfang des Jahres berät eine von der großen Koalition ins Leben gerufen Enquetekommission über einen Gesetzesentwurf, Lachzwang unter Strafe zu stellen. Dies würde bedeuten, dass ein Witz, über den wir lachen *müssen*, künftig den Tatbestand der Nötigung erfüllt und somit mit Freiheitsstrafen nicht unter zwei Jahren zu ahnden ist.

3. Comedyserien des privaten wie öffentlich-rechtlichen Fernsehens zeigen uns schon seit Jahren, wie man ganze Heerscharen flacher Witze über sich ergehen lassen kann, ohne auch nur eine Miene zu verziehen. Von ihnen lernen heißt zu überleben, wenn auch unter

7 Ebd. S. 48

8 Vgl. Lord Carnavon, Die Wahrheit über den Fluch des Pharaos, Berlin 1950

9 Vgl. Von Bülow, Vicco, Vorsicht, wenn sie nicht lachen, Hamburg 1993

10 Vgl. Papst Benedict XVI in seiner Enzyklika *Vae Victis* Rom 2009

wenig reizvollen Bedingungen.

Bleibt festzuhalten, dass Humor eine ernste Sache ist. Ernster, als man vermuten mag. Und deshalb geht Humor jeden an. Also reden Sie mit Betroffenen, weisen Sie sie auf die aktuelle Rechtslage hin und ermutigen Sie ihn mit den Worten des unvergesslichen Eric Idle: „You'll see it's all a show, keep'em laughing as you go, just remember that the last laugh is on you.“¹¹

Sean Finnegan lehrt an der University of Edinburgh Kriminologie und Terrorismus und forscht über ökologische Langzeitfolgen der weltumspannenden neoliberalen Spaßkultur. Er veröffentlichte viele Werke zum Thema, darunter Witz ist auch keine Lösung, der ein internationaler Bestseller wurde und im letzten Jahr von Steven Spielberg verfilmt wurde.

11 Eric Idle, I was Brian, Liverpool 1980